

Peter Eggenberger/Werner Stöckli: **Die Krypta im Münster  
Unserer Lieben Frau zu Konstanz**

Die 1974/75 erfolgte Restaurierung der Krypta im Münster Unserer Lieben Frau zu Konstanz gab Anlaß zu eingehenden Untersuchungen am größtenteils freigelegten Mauerwerk. Diese Arbeiten wurden vom 14. April bis zum 13. Mai 1975 von den Verfassern für das Staatliche Hochbauamt Konstanz und für das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, durchgeführt.

Wir legen im Folgenden die Resultate in einer knappen Zusammenfassung vor. Als wichtigstes Ergebnis darf festgehalten werden, daß die Konstanzer Krypta nicht in einem Zuge erbaut worden ist, sondern im wesentlichen in sieben Bauetappen ihre heutige Form gefunden hat.

*1. Die erste Krypta (Abbildung 1)*

Von der ältesten Anlage sind nur zwei parallel liegende tonnengewölbte Stollen von 13 m Länge erhalten, an die im Osten die jüngeren Teile anschließen. Diese erste Krypta muß zu einer Oberkirche gehört haben, deren Breite nicht stark von derjenigen des heutigen Münsters abgewichen sein kann.

Wegen der vielen Möglichkeiten (rechtwinklige Gangkrypta, Ringkrypta mit gebrochenem oder ungebrochenem Zugangsstollen, gestelzte Ringkrypta usw.) bleibt eine Rekonstruktion bis auf weiteres Spekulation. Unter der Voraussetzung, daß die Anlage überhaupt vollendet wurde, sind beim augenblicklichen Stand der Untersuchung zwei Lösungen wahrscheinlich: entweder eine rechtwinklige Gangkrypta ohne Halle (St. Gallen, Plankrypta) oder – unter Berücksichtigung des Einflusses des rätischen Raumes auf das frühe Bistum Konstanz – eine gestelzte Ringkrypta (Chur, St. Luzi). Beide Formen könnten aufgrund bisheriger Forschung frühestens im 8. Jahrhundert entstanden sein.

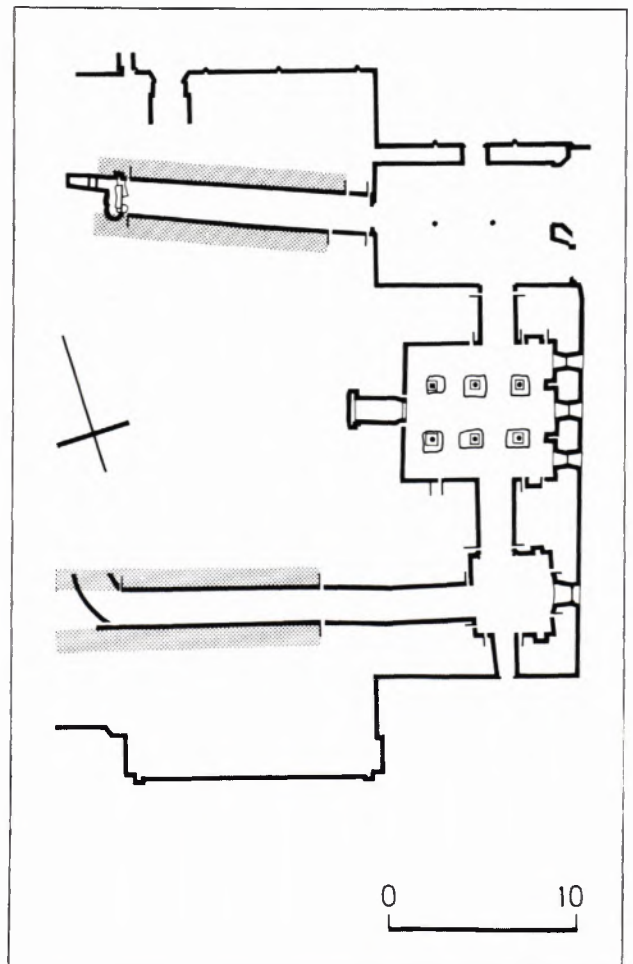
*2. Die Erweiterung der ersten Krypta im Osten (Abbildung 2)*

An die beiden älteren Stollen setzte eine Anlage an, deren Grundriß mit wenigen Ausnahmen dem heutigen Plan entsprach. Die rechtwinkligen Gänge erweiterten sich an den Gelenkstellen zu kleinen Nebenräumen mit rundem Ostabschluß. Von hier aus führten Querstollen zur fast quadratischen Halle (6 bis 7 m auf 7 m). Der gewölbte Raum wurde im Westen durch eine Mauer an der Stelle des heutigen westlichen Stützenpaares abgeschlossen. Er war durch vier Stützen und je zwei Vorlagen an den Stirnwänden in drei Schiffe zu drei Jochen unterteilt. Obschon die vier östlichen Säulen mit den Akanthuskapitellen in der heutigen Halle nicht in situ auf den Fundamenten stehen, dürften sie

zum ursprünglichen Bestand gehört haben. Die Lage des Sepulcrum hingegen ist nicht mehr auszumachen.

Ähnlich organisierte Hallen wie diejenige der zweiten Krypta in Konstanz finden wir in der näheren Umgebung in St. Gallen (St. Gallus-Krypta) und in Reichenau-Oberzell, jedoch münden die Zugangsstollen entlang der Ostflucht oder in der Längsachse. In Säckingen und Zürich (Fraumünster) hingegen erreichen die Gänge den zentralen Raum wie in Konstanz auf der Querachse, jedoch ist dieser nicht als Halle, sondern als rund geschlossener Axialstollen ausgebildet. Für die Nebenräume in den Stollengelenken ist im süddeutschen Raum nur in der Krypta der Klosterkirche zu

1 MÜNSTER KONSTANZ. Plan der ersten Krypta.



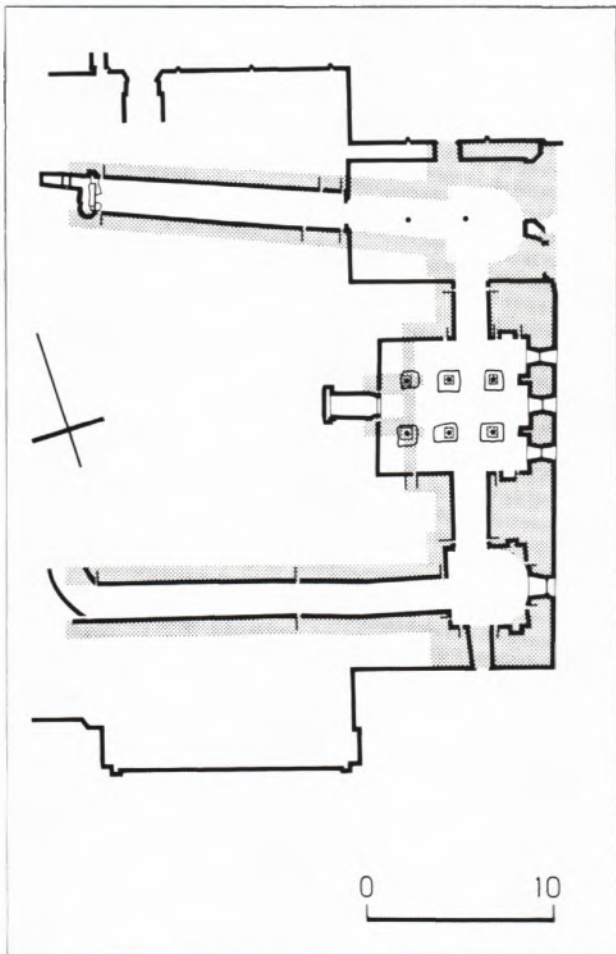
Steinbach ein entferntes Vergleichsbeispiel zu finden. Aufgrund dieser Krypten ähnlicher Konzeption aus dem 9. Jahrhundert darf die zweite Bauetappe der Konstanzer Anlage in die karolingische Zeit datiert werden.

### 3. Die Erweiterung der Haupthalle nach Westen (Abbildung 3)

In einer auf den Hauptraum begrenzten Bauetappe wurde dieser um ein Joch nach Westen vergrößert (8 m auf 7 m). Die neue Stirnmauer erhielt keine Vorlagen, was darauf hinweisen könnte, daß die Lage der Grabkammer die Ausdehnung einschränkte. Deren heutige Ausführung scheint jedoch auf die dritte Bauetappe zurückzugehen.

Keines der beiden westlichen Kapitelle (Polster und Figurenkapitell) kann mit Sicherheit dem ursprünglichen Bestand der vierjochigen Halle zugewiesen werden, denn das gesamte Gewölbe ist in einer jüngeren Bauperiode erneuert worden. Der Gewölbekelch über der südwestlichen Säule wurde sogar später nochmals ersetzt. Beide Kapitelle sind auch nicht für die Verwendung in der Krypta gearbeitet worden, sondern gehörten wohl ursprünglich anderen Bauelementen an. Die Bauchronologie kann somit für die Datierung der beiden Kapitelle nicht beigezogen werden, wie auch eine kunsthistorische Datierung der beiden Stücke für die zeitliche Einordnung der Krypta nicht schlüssig ist.

2 Plan der zweiten Krypta, karolingisch.



Hallenkrypten mit drei oder mehr Stützenpaaren sind im deutschen Raum vorwiegend eine Idee der ottonischen Architektur. In Konstanz bedarf die eindeutige Zuweisung der dritten Anlage in diese Zeit weiterer Untersuchungen, welche die Zusammenhänge zur Oberkirche klären sollten. Für das 10./11. Jahrhundert sind Nachrichten größerer Umbauten des Münsters überliefert.

### 4. Die Erneuerung des Gewölbes in der Halle

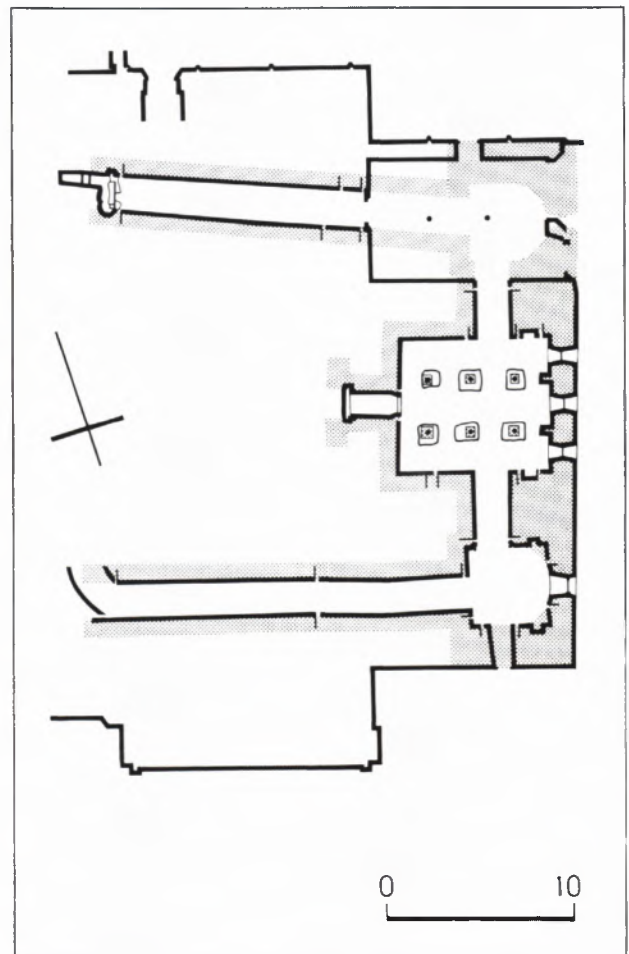
Das Tuffgewölbe der Haupthalle ist jünger als die tragenden Mauern. Der Grundriß der Krypta wurde anlässlich dieser Änderung beibehalten.

Die Erneuerung des Gewölbes dürfte zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert erfolgt sein, sei es im Zusammenhang mit Änderungen der Oberkirche oder als Folge von verbürgten Einstürzen des Münsters.

### 5. Die Ausbesserung des Gewölbes über der südwestlichen Säule

Der Gewölbefuß über der südwestlichen Säule ist später unter das bestehende Gewölbe gesetzt worden. Hier ist als Grund für die Erneuerung wohl äußerliche, gewaltsame Einwirkung anzunehmen. Wie oben erwähnt, kann das Kapitell nicht zur Datierung beigezogen werden.

3 Plan der dritten Krypta, ottonisch.







4 MÜNSTER UNSERER LIEBEN FRAU IN KONSTANZ. Blick in die Krypta nach Osten, aufgenommen nach Abschluß der Sondierungsarbeiten.

#### 6. Die Änderung des nördlichen Zuganges zur Krypta

Die Fragmente eines Einganges am Westende des nördlichen Längsstollens, von dem eine früher ergrabene Treppe zur Kirche hinaufführte, sind jünger als der Gang der ersten Krypta und, aufgrund des Mörtelvergleiches, auch nicht gleichzeitig mit den bisher genannten Bauetappen.

Der Brandschutt in der Auffüllung um den Eingang könnte auf eine Entstehung nach dem frühesten verbürgten Brand des Münsters von 1299 hindeuten.

#### 7. Der Vorraum zur Konradikapelle und die südliche Nebenkapelle

Die Umwandlung der beiden Nebenräume der Krypta in die heute erhaltenen Kapellen bildet vorläufig die älteste, archäologisch eindeutig nachweisbare größere Änderung an diesen Stellen. Die recht späten Einbauten des 15. und 16./17. Jahrhunderts können noch im Zusammenhang mit der ursprünglichen Disposition der

zweiten Krypta gesehen werden. Im Norden wäre damit das Grab des heiligen Konrad in die Anlage einbezogen worden. (Eine ältere Verbindung kann wohl seit dem 10. Jahrhundert bestanden haben, ist jedoch vorhanden nicht zu belegen.)

Eine Verwendung der Krypta in späterer Zeit, möglicherweise immer noch durch die Stollen von der Kirche her zugänglich, ist nicht auszuschließen, auch wenn der ursprünglich damit verbundene Kult andere Formen angenommen hatte und die Reliquien auf den Altären der Oberkirche aufbewahrt wurden.

Dr. Peter Eggenberger  
Werner Stöckli  
Avenue de Bussy 3  
CH-7510 Moudon